GÜNTER STANGELMAYER

1976 geboren in Neuburg a. d. Donau
 2001 – 2008 Studium an der Kunsthochschule Kassel, bei Prof. Alf Schuler und Prof. Urs Lüthi
 2006 1. Preisträger des Kasseler Kunstpreises der

Dr. Wolfgang Zippel Stiftung

2008 – 2009 künstlerischer Abschluß mit Auszeichnung / Meisterschüler
bei Prof. Alf Schuler

2009 – 2012 künstlerischer Mitarbeiter bei Prof. Alf Schuler,

Prof. Martin Brüger, Prof. Florian Slotawa

Einzelausstellungen

Galerie CouCou, Kassel, Yellow, black and shiny
 Kunstverein Heidenheim, Skulpturen und Objekte
 Kulturfabrik Salzmann, Kassel, »Anfang«, Abschlussausstellung
 Studentenwerk Kassel, »black lines – SW«

Galerie Stellwerk, Kassel, Meander 03

Ausstellungsbeteiligungen

2011 Seewerk Moers, Seewerk 2011
2010 Regierungspräsidium Kassel, Interventionen 2010
2009 Generatorhalle Viersen, Stipendium Kunstgenerator
Endauswahl 2010

Kunsthalle Fridericianum, Kassel, Spaziergang documenta-Halle, Kassel, Examen 09 Kunstverein Kassel, Ausstellung Kasseler Kunstpreis der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

Kunstverein Hannover, Plattform #5 altes Gefängnis Bad Neustadt a. d. Saale, Kunstaustellung »Zelle«

Neue Galerie Kassel, Ausstellung Kasseler Kunstpreis der Dr. Wolfgang Zippel Stiftung product festival of contemporary art varna, Bulgarien Regierungspräsidium Kassel, Interventionen 2006

galleria studio 44, Genua, Landsuche Kulturbahnhof Kassel, Wir haben Ausstellung, 7. Künstlerfest Kassel Regierungspräsidium Kassel, Interventionen 2005

Abbildungsverzeichniss

Abb. 1: Lifter I, Stapelarbeit, 2012; 18 modifizierte Schalbretter,
7 Kunststoffrohre, Größe ca. 360 cm × 70 cm × 160 cm

Abb 2: Ohne Titel (Stahlrahmensteckarbeit), 2012, 12 Vierkantstahlrohrrahmen,
je 96 cm × 61,5 cm, Größe gesamt 96 cm × 61,5 cm × 240 cm

Abb 3: vorläufig ohne Titel III, 2012, 10 modifizierte Schalbretter,
je 150 cm × 24,7 cm, Gewindestange, Muttern, Stahlkeile,
Größe gesamt ca. 150 cm × 100 cm × 200 cm

Abb 4: Shiny (Stahlsteckrahmenarbeit), 2012, 4 Edelstahlsteckrahmen,
je 120 cm × 190 cm, Größe gesamt ca. 200 cm × 200 cm × 240 cm

Abb. 1 u. 4: yellow lines CouCou, (Klebebandraumzeichnung), 2012

Impressun

Herausgegeben zur Ausstellung "Yellow, black and shiny«
von Günter Stangelmayer, Galerie Coucou, Februar 2012
Konzept und Gestaltung Manuela Greipel | Text Jörn Peters |
Fotografie Sven Heine | Auflage: 500 |
Produktion Hayn Druckwerkstatt, Kassel

Galerie Coucou | Werner-Hilpert-Straße 8 / 34117 Kassel +49(0)170 969989 | www.coucou-coucou.com | info@coucou-coucou.com

YELLOW, BLACK AND SHINY GÜNTER STANGELMAYER

Der Begriff des Statischen ist eine zeitliche, physikalische und in ihrer Wahrnehmung begrenzte Illusion in einer in sich dynamischen Welt. (Stangelmayer)

Die rechteckigen Rahmen sind aus roh geschliffenem Vierkantstahlrohr von einer dunklen, annähernd schwarzen Färbung. Stangelmayer bezieht es in Sechsmeter-Längen vom Stahlhändler. Wo ein Rohr eine wie eine Strähne durchlaufende dunklere Färbung aufweist, schweißt er die Stücke so zum Rahmen zusammen, dass diese Färbung umlaufend bleibt. So ist der Herstellungsweg bis zurück zum industriellen Massenprodukt in den Modulen der Skulptur noch sichtbar.

Indem die Module derart selbstverständlich sind, konzentriert sich die Skulptur auf das, was in ihr mit ihnen geschieht: Jedes Modul bleibt nur in seiner Position, indem es die anderen stützt und gleichzeitig von ihnen gehalten wird. Im Falle der dunklen Rechteck-Stahlrahmen gilt das für je drei von ihnen, die - gleich groß - so ineinander gesteckt, ineinander gekippt und verkantet sind, dass sie eine in sich haltende Einheit bilden. Solche Dreier-Einheiten sind jetzt zu einem Turm aufeinandergestellt, wofür ihr dreieckiger Grundriss jeweils die Richtung wechselt. Im Turmbau entwickelt sich dabei eine dynamische Kurve relativer Statik: Zunächst wird die unterste Dreier-Einheit durch das auf ihr lastende Gewicht stabilisiert, da sich die Reibung an ihren Haltepunkten erhöht. Ab einer bestimmten Höhe des Turms aber schlägt dieser Effekt um: der Druck wird zu groß und überwiegt die Reibung innerhalb der Verkantung, die untersten Stahlrahmen gleiten ab und ... Genau bevor das passiert, hat die Skulptur den Zustand erreicht, in dem Stangelmayer sie ausstellt. Bei der beschriebenen Stahlrahmensteckarbeit (o. T.) führt das zu einer Höhe von 2,40 m, und ein Schritt höher würde das Ganze auflösen (oder, wie Stangelmayer sagt: in eine neue Statik fallen lassen).

Das ist das Grundprinzip der Arbeiten: Sie halten in einem Zustand still, der eine dynamische Kurve bis zum Äußersten ausreizt. Dem Betrachter teilt sich das ganz körperlich mit. Eine Kaskade von gelben Brettern spreizt sich ihm von der Wand aus entgegen und scheint im nächsten Moment in sich zusammenfallen zu wollen – ein Brett mehr, und sie würde es tatsächlich tun. Die Stapelarbeit »Lifter« zieht ihre Bretter ein und hoch und will sie ihm doch gleich vor die Füße rollen und schlittern: ein Brett mehr, und sie würde es tun. Die silberglänzenden Edelstahlrahmen von »Shiny«, der größten Skulptur der Ausstellung, kippen und drücken, ineinander verhakt, so stark in seine Richtung, dass er erleichtert ist, auf der anderen Seite des Raumes eine distanziertere Position einnehmen zu können.

Hier markiert eine Raumzeichnung aus Stoffklebeband, die sich als leuchtende, mattgelbe Doppellinie über Boden, Wände und Decke zieht, ein Außerhalb des Kräftebereichs der Skulptur. Eine ähnliche Rahmung nimmt Stangelmayer im Eingangsbereich der Ausstellung vor. Mit sachlicher Poesie umreißen diese Klebebandzeichnungen den von den Skulpturen und ihren gerade noch stillhaltenden Kräften erfassten Raum.





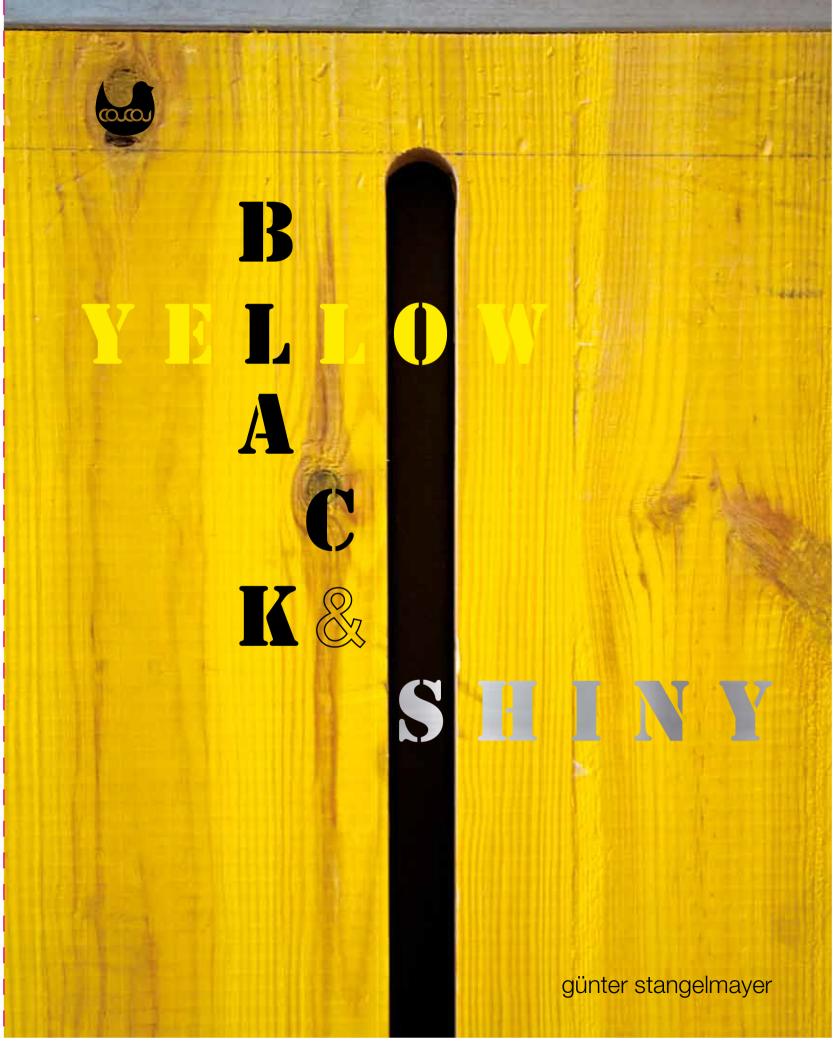










Abb. 2 Abb. 3